

auf dem Wege nach Fort Washington, als ihn sein Schicksal ereilte. Die beiden vordersten Wagen wurden in Atome zerföhrt und mit den Trümmern der Locomotive in einen brennenden Schutthaufen zusammengeworfen, der die nachfolgenden Wagen in Brand steckte. Es sollen zwischen 50 bis 100 Personen, darunter meist Kinder, dabei um's Leben gekommen seyn. — Am selbigen Tage verbrannte der Dampfer „Northern Indiana“ auf dem Erie-See, und auch bei dieser Katastrophe sollen an 50 Personen ihr Leben eingebüßt haben. Die Hitze ist in Newyork gewaltig, und hat mehrere Todesfälle, durch Sonnenstich, veranlaßt.

Stuttgart. Wie reich und vielseitig die Geschenke waren, welche S. M. die Kaiserin von Rußland in Wildbad wie hier allen denen hinterlassen hat, die zu irgend welcher, auch der geringsten Dienstleistung für sie oder ihr Gefolge und Dienerschaft berufen waren, das läßt sich daraus abnehmen, daß außer einer Menge anderer kostbarer Gegenstände allein 160 goldene Uhren zur Verteilung gekommen sind, wovon eine sogar der Polizeidienner in Wildbad erhalten hat, der vor dem Hotel Bellevue die polizeiliche Aufsicht hatte.

Möckmühl, 29. Juli. Dieser Tage widerfuhr einem jungen Mädchen von hier, das auf dem Weg nach Neckarsulm begriffen war, ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Auf dem Wege zwischen Neuenstadt und Neckarsulm sehr ermüdet, setzte sich das Mädchen auf ein Fuhrwerk, das mit einem holländer Eichbaum beladen war, indem sich dasselbe auf den Stamm selbst oben hinauf begab. Nicht weit von Neckarsulm geht es eine steile gefährliche Staige hinab. Auf dieser gefährlichen Stelle brach unter dem furchtbaren Gewicht des holländer Stamms die Sperre des Fuhrwerks, das vom Fuhrmann alsbald nicht mehr gehalten werden konnte, sondern mit Ungestüm den Berg hinabstürzte. Das Mädchen versuchte in der Todesangst von seinem Sitz oben hinabzuspringen, stürzte aber unglücklich, und ein Rad dieses schwer belasteten Fuhrwerks, das über sie hinausging, drückte ihr beide Beine zugleich ab.

Ludwigsburg, 1. August. Dem Vernehmen nach wird die Jahresfeier des württembergischen Gustav-Adolph-Vereins, die heuer in Ludwigsburg hätte gehalten werden sollen, wegen der abgeänderten, für auswärtige Festbesucher weniger geeigneten Zeit der Eisenbahnzüge nicht hier, sondern in Cannstatt am 6. August gehalten werden. (L. Z.)

**Bachnang. [Brod=Lare.]**

8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 32 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 5¼ Loth.  
Den 5. August 1856. Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Bachnang. [Fleisch=Lare.]**

1 Pfund Rindfleisch . . . . . 10 fr.  
1 „ Kalbfleisch . . . . . 10 fr.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

**Dankfagung.**



Für die sehr zahlreiche und sehr ehrenvolle Begleitung der Leiche meines, im Bade Leinach im Schwarzwalde als Kur-gast verstorbenen, geliebten Bruders J. R. Ernst selig zu seiner letzten Ruhestätte auf hiesigem Gottesacker, sowie für die rührende, innige Theilnahme an unserer tiefen Trauer um den guten, so früh verbliebenen Bruder, sage ich auf diesem Wege Allen von der lieben Nachbarschaft meinen herzlichsten Dank, besonders auch denen, welche mir nach der Leiche keine Gelegenheit gaben, meinen Dank mündlich auszusprechen.

Im August 1856.  
Pfarrer Kochner  
auf dem Ebersberg.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 31. Juli 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	46	19	30	18	—
„ Dinkel, alter . . .	8	41	8	18	7	56
„ Dinkel, neuer . . .	8	38	8	14	8	—
„ Haber . . . . .	6	12	5	59	5	21
1 Simri Weizen . . . . .	2	—	1	52	—	—
„ Gerste, alte . . . .	1	16	1	12	—	—
„ Gerste, neue . . . .	1	20	—	52	—	—
„ Roggen . . . . .	1	28	—	—	—	—
„ Gemischt . . . . .	1	30	1	26	—	—
„ Wicken . . . . .	1	8	1	—	—	56
„ Ackerbohnen . . . .	2	—	1	56	1	48
„ Welschhorn . . . . .	2	—	1	48	1	36

**Sall. Naturalienpreise vom 2. August 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . . . .	2	47	2	40	2	32
„ Roggen . . . . .	1	34	1	32	1	28
„ Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . . . .	1	43	1	38	1	29
„ Gerste . . . . .	1	23	1	19	1	12
„ Haber . . . . .	—	44	—	43	—	40
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . . .	—	—	1	36	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 2. August 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	20	20	20	20	20
„ Dinkel . . . . .	9	24	8	2	6	—
„ Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	11	—	10	48	10	12
„ Gemischt . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	7	6	6	54	6	48



**Der Murrthal-Vote,**

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.  
No. 64. Freitag den 8. August 1856.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
Bachnang. Den Ortsvorstehern wird nachstehender Regierungserlaß zur Nachricht eröffnet.  
Den 4. August 1856.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Die K. Württ. Regierung des Neckarkreises an das Königl. Oberamt Bachnang.**

Das Königl. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat den Wunsch ausgesprochen, daß in die Gesindebücher neben den in §. 2 der Ministerial-Befugung vom 30. April 1850 vorgesehenen Religion, beziehungsweise Confession des Dienstboten eingetragen werden möchte. Da das K. Ministerium dabei von seinem Standpunkte aus nichts zu erinnern findet, so hat dasselbe verfügt, daß bei der Ausstellung von Gesindebüchern die Religion, beziehungsweise Confession des Dienstboten eingetragen und, wo sich dieser Eintrag nicht findet, derselbe bei der nächsten Gelegenheit, wo ein amtlicher Eintrag in dieselben zu machen ist, nachgeholt wird. Das Oberamt erhält in Folge Ministerial-Erlasses vom 16. d. M. den Auftrag, hienach die Gemeindevorsteher zu beschreiben.  
Ludwigsburg, den 22. Juli 1856.  
Für den Vorstand:  
Schott.

**Bachnang. (An die Stiftungs- und Gemeinderäthe sowie an die Kirchen-Convente.)**

Die Unterzeichneten haben vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß die Vorschriften der Ministerial-Befugung vom 30. Juli 1839, in Betreff der Unterbringung und Verpflegung armer Kinder, Reg. Bl. Seite 518, nicht überall gehörig befolgt werden. Es werden diese Vorschriften deshalb zur genaueren Nachachtung in Erinnerung gebracht, und die geistlichen und weltlichen Herrn Vorsteher dafür verantwortlich gemacht:

- 1) daß Kinder, welche auf öffentliche Kosten unterzubringen sind, nur Personen in Verpflegung gegeben werden, welche als rechtlich bekannt sind und zu denen man überhaupt das Vertrauen haben kann, daß die Kinder bei ihnen in Beziehung auf ihre geistliche und leibliche Wohl gut berathen seyen;
- 2) daß überall schriftliche Accorde mit den Pflegern abgeschlossen und in dieselben die Bedingungen in §. 2 der gedachten Ministerial-Befugung aufgenommen werden; und
- 3) daß für die untergebrachten Kinder die vorgeschriebenen Aufseher aus der Zahl der Armenfreunde des Orts von den Kirchen-Conventen bestellt werden.

Den Rechnern, welche die Kosten der Kinder zu bezahlen haben, wird eingeschärft, diese nicht auszubezahlen, bevor sie die Aufseher der Kinder schriftlich bezeugt haben, daß die Pflegern der für die Kinder übernommenen Pflichten vollkommen genügt haben.



Je mehr gerade im wohlverstandenen Interesse der öffentlichen Affen daran gelegen ist, daß diese Kinder eine gute Erziehung erhalten, desto zuverlässiger wird erwartet, daß diesem wichtigen Gegenstand von nun an die sorgfältigste Aufmerksamkeit werde zugewendet werden...

Bekanntmachung (Arbeits-Gelegenheit.)

In Dietigheim finden bei dem dortigen Fabrik-Bauwesen, besonders mit Erdarbeiten, mehrere hundert Mann Arbeit und Verdienst. Das Mitbringen von Arbeitsgeschirren wird nicht verlangt, und ist den Arbeitern die nöthige Kost dort besorgt...

Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. Georg Schwarz, Weber von Badnang, wurde durch Gerichts-Beschluß vom 5. August d. J. wegen Geisteskrankheit entmündigt und ihm in der Person des Gemeinderaths...

Dies wird unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zc. Schwarz, mit Zustimmung seines Pflegers ein Rechtsgeschäft gültig abschließen kann.

Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Reichenberg. (Holz-Verkauf.)

Aus Auftrag des K. Kameralamts und in Folge eines Beamtentwechfels werden am Mittwoch den 13. d. M. früh 8 Uhr im hiesigen Reviergebäude gegen gleich baare Bezahlung verkauft...

Ackseamt. Wolt.

Spiegelberg, Oberamts Badnang. Regierungsblatt-rc. Verkauf.

In Folge der Gutheißung der Häher für die bestehenden Gemeinde-Kostbücher der Pfarze zelle zur Gemeinde Spiegelberg sind die Regierungsblätter von 1807 bis 1855 und das Bezirksblatt Murethal-Bezirk von 1833 bis 1855, gut eingebunden, entbehrlich geworden...

Schultheißenamt.

Den 2. August 1856.

kannte das Herr May kein Vermögen besitzen, daß er das Vermögen seiner Eltern in seiner Wohnung sich aufhielt...

Gerr May wurde von gewissen Personen getadelt; ebenso bemerkte Maude, wenn sie nett aber einfach gekleidet durch die Gassen der Stadt ging, um Besuche zu machen...

Welches Elend, welcher Schlag für das junge Mädchen! Welche Aufopferung, das sie kosten mußte! Wie unglücklich! Sie wird nun eine Wittwe sein!

So sprach die Welt, während Maude und ihr Vater der Welt Speise von dem Horne untercheiden lernten.

Ed. reut mich nicht, Maude, sagte ihr Vater in der dritten Woche nach dem Tode seiner wahren Freunde...

Die Wahrheit zu sehen, Vater, antwortete sie erköthend, ich habe es von meinen Eltern, Schwester, meinem lieblichen Mädchen von sechs Jahren...

Und wie lerntest Du, deine Schwester kennen? Sie lernt, antwortete ihr Bruder, und ich sah sie mehrere Male...

„Vermuthet Du nicht, daß Herr Copley etwas davon weiß?“

„Ich hege den Verdacht, daß er dabei ein wenig hülfreiche Hand leistete, wenn er auch nicht sagen möchte, entgegenere Maude tröstend.“

„Ich verstehe nun Alles, lieber die Mutter, kennt sie Dich?“

„Maude öffnete die Thür; es war Ida Copley. Fräulein May hieß sie in einem freudigen Tone willkommen und führte sie zu ihrem Vater ein.“

„Fräulein May, verzeihen Sie mir, aber die Mutter hörte von Ihrem Unfälle und sendet Ihnen dieses Billet,“ sagte Ida verlegen. „Sie hofft, es werde Sie nicht beleidigen.“

„Ihre Mutter kann mich nie beleidigen,“ antwortete Maude, während Vater und Tochter bekümmerte Blicke wechselten.

„Das Billet enthält Folgendes: Mein theures Fräulein May, Edward hat und von Ihrem Unglücksfalle in Pennsylvanien...

„Ihrer Mutter Freundin, Marie Copley.“

„Als Maude mit Thränen in den Augen das Billet gelesen, schaute sie auf, aber Ida war fort; sie hatte sich leise durch die offen gelassene Thür fortgeschlichen.“

„Hier lieber Vater!“ sagte sie, wenn Sie diese Zellen gelesen haben, werden Sie wissen, wer Ihre wahren Freunde sind.“

Herr May mußte zweimal die Stille abbrechen, bevor er antwortete hatte. Er betrachtete die Banknote und sprach voll Rührung...



Soll ich Sie auf morgen Abend hierher zum Thee einladen? Sie danken mir sehr so arm, wir wollen das Geld annehmen und ihnen bei dieser Einladung dafür danken. Diese wahre Gutherzigkeit soll ihre Belohnung haben.

Den nächsten Abend kamen Eduard, der glückliche Eduard, seine Mutter und Schwester zum Thee zu Herrn May. Es war der glücklichste Abend, den er je zugebracht hatte. Wie es Maude gehofft hatte, brach dieser Besuch das Eis. Der Besuch wurde wiederholt. Herr May fand immer mehr Vergnügen in Gesellschaft der Mutter und des jungen Künstlers. Nicht in Furcht gehalten durch den früheren Reichthum, ermunterte sich Eduard, seine Liebe zu gestehen und um die Hand von Maude anzuhaken. Herr May gab nach der Einwilligung seiner Tochter auch die seinige. Drei Wochen später wurden die Liebenden, um acht Uhr Abends, in der bescheidenen Wohnung des Herrn May getraut. Nach der Cerimonie sagte der Vater der Braut: Herr Copley! Ich habe meiner Tochter ein Geschenk mit einem kleinen Hause gemacht, denn ich bin nicht völlig zu Grunde gerichtet. Kommen Sie, Herr! Kommen Sie, Maude! Kommen Sie, Frau Copley! Kommen meine Freunde Alle! Wir wollen miteinander über die Straße gehen!

Maude kannte das Geheimniß. Sie war voller Freude. Sie stiegen die Marmorstufen des palastähnlichen schönen Gebäudes, welches sie vor drei Monaten verlassen hatten, hinauf. Ein Erzieher öffnete die Thür in eine beleuchtete Halle. Sie durchschritten mehrere brillant beleuchtete Zimmer und begrieten daselbst wüthigen treuen Freunden des Herrn May, welche er eingeladen hatte. Er seine neuvermählte Tochter und seinen Schwiegervater zu empfangen.

Seine Feder kann die Beschreibung von Eduard Copley beschreiben. Sein Ertrauen war grenzenlos, als sich Herr May an ihn wandte und sagte: Herr Copley! Sie suchen meine Tochter nicht wegen ihres Vermögens, deswegen gehört es Ihnen mit Ihrer Hand. Dieses Haus und was darinnen ist, ist ihr Brautgeschenk. Ich habe mein Vermögen nicht verloren. Ich bin gegenwärtig reicher, als vorher. Wir haben uns unsere Freunde geprüft, und diejenigen, welche die Probe überstanden, sagte er hinzu, indem er auf den Kreis der verblühten Gesellschaft blickte.

Sie werden uns theurer als je sein. Sie liebten Maude ihrer selbst wegen, nun haben Sie die doppelte Belohnung. Die schöne Braut ergab sich unendlich an dem Ertrauen und der Verlegenheit ihres Gatten. Doch wir wollen es nicht versuchen, sein Vergnügen und seine Freude über diesen unerwarteteren, glücklichen Ausgang zu beschreiben. Er, der in der Gemüth so edel war, Wohlstand konnte seine Grundzüge nicht umstürzen, und das Herz, das so wahr und treu für Mutter und Schwester schlug, konnte nicht weniger für ein Weib im Nebenwisse schlagen.

Scheint arm, während drei Monate, wenn Ihre wollt. Gure, wahren Freunde prüfen! In sagte Herr May später öfters, wenn er scherzen wollte, der Mann kennt seine wirklichen Freunde, noch das Weib ihre aufrichtigen Verehrer, als wenn sie solche prüfen. Wir haben nicht nöthig zu versichern, daß es eine glückliche Heirath war, noch auf den Aerger und den Verdruß derjenigen gekauften und verkauften jungen Herren hinzuweisen, welche ihre Nasen von No. 342 gegenüber abwendeten.

Moral. — Der Schein trügt.

Die Donaufürstenthümer.

Die gelegenen Länder an der untern Donau hatten seit Jahrhunderten ein so hartes Loos, wie kaum irgend ein anderer Theil Europas. Gewissermaßen an der Grenzscheide des Abendlandes und Morgenlandes waren sie anfangs der beständige Kampfplatz zwischen dem griechischen Kaiserthum und den andrängenden deutschen Stämmen. Doch hatten zu jener Zeit auch andere Länder kein besseres Schicksal. Seitdem die Türken in Europa erschienen (1357), sind sie eigentlich gar niemals mehr zur Ruhe gekommen. Kaum waren die verwüsteten Acker wieder bebaut, so kam schon eine neue Kriegsverheerung. Die veränderten Kämpfe zwischen der Türkei einerseits und Ungarn, Polen und Oesterreich andererseits wurden fast immer auf diesen Gebieten ausgefochten. Kein Volk hat durch die Verheerungen einer barbarischen Kriegführung mehr gelitten, als die Bewohner dieser Länder! Bosnien gehörte früher zu Ungarn, wurde aber 1465 türkische Provinz und bildet jetzt eines der vier türkischen Fürstenthümer in Europa. Es ist dem türkischen Reiche völlig einverleibt. Serbien hat sich nach langen und harten Kämpfen 1813 das Recht erkungen, gegen Tribut an die Pforte seine inneren Angelegenheiten unter einem eigenen Fürsten selbst zu verwalten. Die Walachen und Moldaen bilden die gegenwärtig so genannten Donaufürstenthümer. Die Walachen stammen von römischen Colonisten, daher nennen sie sich selbst Romanen; ihre Sprache ist ein Gemisch von lateinischen und slavischen Wörtern; auch die Moldaen wird von Walachen bewohnt. Gegen einen Tribut an die Pforte hatten bisher beide Fürstenthümer das Recht, unter einem von den Bojaren (dem Adel) gewählten Hospodaren ihre inneren Angelegenheiten selbst zu verwalten. Die beiden Hospodare mußten aber von der Pforte und später auch von Rußland bestätigt werden. Schon im Jahr 1818 machten die Bewohner beider Fürstenthümer den Versuch, sämmtliche Romanen zu einem Königreich Dacien zu vereinigen, aber eine russische Armee durch den Neuwagen schnell eine Ende. Auch jetzt wieder lauchen unter den Einwohnern die Bestrebungen für Vereinigung der Moldaen und Walachen unter einem europäischen Fürsten an, der seinen Nachbarn nicht angeht. Die Großmächte, lesen wir, setzen für ein

solches Project auf Oesterreich sey dagegen. Letzteres wird freilich die Fürstenthümer lieber getrennt bleiben sehen. Ferner hat sehr natürlich sein Augenmerk auf diese Länder durch welche der österrreichische Strom in die Donau zum Meere fließt. Schon im ersten Pariser Frieden (1814) wurde davon gesprochen, Oesterreich, statt in Italien, durch die Donaufürstenthümer zu entschädigen; allein man wußte damals nicht recht, mit welchem Grunde man einem treuen Allirten, der Pforte, diese Länder entziehen könnte, und Oesterreich selbst war diesem Plan nicht geneigt und zog Italien vor. Die steigenden Interessen für die Levante sind die Donaufürstenthümer unterdessen freilich weit wichtiger geworden.

Die Heilung der Tollwuth.

Das „Marienwunder Kreisblatt“ enthält in Bezug darauf nachstehende Bekanntmachung: Bei dem jetzt nicht seltenen Vorkommen der Tollwuth, der Wasserscheu der Hunde und der leichten Uebertragung derselben auf Menschen, dürfte es von Wichtigkeit seyn, ein dagegen bewährtes Mittel, das noch zu wenig bekannt ist, mehr und mehr zu veröffentlichen. Die Geschichte des unten genau angegebenen Mittels ist in wenigen Worten folgende: Die Familie Hömer in Solbe besaß das Recept als Arcanum gegen die Wasserscheu schon seit Menschengedenken und theilte die Arznei mit, ohne sich dadurch bereichern zu wollen. Chemische Untersuchungen waren nicht im Stande, die Composition auszumitteln. Trotz einer vielfachen Anwendung wurde kein Fall bekannt, bei dem die Wasserscheu nach dem Gebrauche dieses Mittels abgebrochen wäre. Durch diesen Umstand und noch mehr dadurch, daß bei mehreren Personen, wo die Wasserscheu selbst schon unzweifelhaft manifestirte, das Mittel seine Wirksamkeit nicht verlor, gelangte es zu einem solchen Vertrauen beim Publikum, daß man sich in der genannten Gegend wenig mehr vor der Wasserscheu fürchtete und Gebiethen das Mittel mit dem größten Vertrauen und resp. Erfolge gebrauchten. Der Vorschritt gemäß muß der Geblenne in drei auf einander folgenden Tagen des Morgens nüchtern 3 Messerspitzen voll von dem Wasser mit Waambier nehmen und darauf den Schwelz abwarten. Eine besondere Diät ist nicht nöthig, auch soll nach der Verflüßerung des frühesten Befreies, des Stadtkammerers Hömer, es nicht nöthig seyn, die Wunde zu staupfen oder zu äßen. Wenn Aergers das Arcanum anwandten, so verläumten sie natürlich die vorgeschriebene äußerliche Behandlung nicht. Viele sehr günstige Aefte, zum Theil von hochgestellten Personen verbürgt, die ungewöhnliche Wirksamkeit des Hömer'schen Arcanums, was den Preis Physikus des Stolper Kreises, Herrn Dr. Helmrich im Jahr 1848 veranlaßte, die königl. Regierung auf das Geheimniß aufmerksam zu machen. Die Unterhandlungen mit der Familie Hömer führten aber nicht zu dem gewünschten Resultate, das Mittel blieb in der genannten Familie, bis zu

längeren Zeit Herr Hömer dasselbe dem Apotheker Freund und Dr. Romas mittheilte, welcher letzterer es zum Wohl der leidenden Menschheit durch die medicinische Zeitung veröffentlichte. Die Vorschriften dazu ist folgende: Präparat Asterschaalen, Engländerwurzel-Pulver, von jedem 2 Loth, rother Bolus 1 Loth, Myrrhenpulver 1/2 Loth, gemischt zum feinsten Pulver. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das in der Erfahrung seit mehreren Menschenaltern bewährte Arcanum erhalten und somit der leidenden Menschheit nützlich und segensreich seyn möge, wird es zur weitem Verbreitung publicirt.

Tages-Begebenisse.

Kaum glaubte der spanische Hof, daß der Staatsstreich gelungen sey, so eruchte Königin Isabella den Ministerpräsidenten D. Donnell, ihre Mutter die Erbkönigin Christine, ins Land zurückzuführen. D. Donnell, der wohl weiß, daß Spanien nichts Schlimmeres begegnen könnte als die Rückkehr dieser Frau und daß die Rückberufung Del in's Feuer des Aufstandes gleich heißt, antwortete nur mit ehrerbietigem Stillschweigen. Als ein paar Tage darauf die Königin von neuem in ihn drang, sagte er: Madame, noch nicht, warten wir einen günstigeren Augenblick ab. — Den Namenstag ihrer Mutter Christine feierte die Königin so hoch und feierlich wie lange nicht. In Saragossa ist die Nationalgarde entbündelt, die Bänder in Catalonien sind zerstreut, und obgleich da und dort noch die Revolution in einzelnen Bewegungen nachwirkt, scheint D. Donnell seinen Staatsstreich jetzt doch zu einem glücklichen Ende geführt zu haben. Als Beweis übrigens, mit welcher Erbitterung auf beiden Seiten gekämpft wurde, dient, daß in Barcelona in einer einzigen Straße 60 Menschen eine ganze Stunde lang mit Beschußen der Reichen beschäftigt waren. In Orada wurden 150 Soldaten von den Auführern in einer Kaserne eingeßlossen und verbrannt. Rißel einer entkam. — Marcellin 2. Aug. Mit dem Hydaspes sind Berichte aus Konstantinopel vom 24. aus Galax vom 19. Juli eingetroffen. Die Commissäre Englands, Oesterreichs und Frankreichs sind der Ansicht, daß Belgard der Türkei zugetheilt werden müsse; die Russlands sprechen sich dagegen aus. In Konstantinopel war das Gerücht im Umlauf, daß die Russen Bars wieder mit 18,000 Mann besetzt und die Festungswerke dieser Stadt wieder herstellten. Mit den russischen Lechiven sind auch die Vorschlagsattachés in Konstantinopel angelangt. Auf den Höhen von Inferman ist ein russisches Lager von 6000 Mann gebildet. — (Tel. Dep.) — Marschall Pelissier wurde bei seiner Ankunft auf französischem Boden durch die Ernennung zum Herzog überrascht. Am 9. wird der Kaiser nach Paris zurückkehren. Da Spanien ruhig ist, hören die Truppenbewegungen nach der Pyrenäengrenze nicht von dem unruhigen Meer.







